

b7.ausstellungen.



Existenzielle Spurensuche.
«Les momes»
von M. Dréa.

Figürliches und Chiffreartiges

M. Dréa in der Galerie Lilian Andrée

RENATE DÜRST

► **Der Drang der Künstlerin M. Dréa ist es, Figürliches zu zitieren und es ins Chiffreartige zu übersetzen.**

Anfänglich war es die Welt zwischen Figürlichkeit und Abstraktion. Sie verlieh den Tuscharbeiten der im Elsass beheimateten M. Dréa ihr Spezielles, an die Kalligrafie japanischer Schriftrollen erinnerndes Gepräge. Ornamental anmutende «Schriftzeichen», die sich bei genauer Betrachtung als eine dichte Ansammlung winziger Menschengestalten erwiesen, waren Teil einer 1989 begonnenen Werkgruppe. Ihr Titel war «Chemins de l'être» und verwies bereits auf ein bestimmtes künstlerisches Konzept: Es ging um eine Art existenzielle Spurensuche, die mit impulsiver Pinselgeste teilweise humorvoll-karikaturhafte Kommentare zum Zustand unserer Welt zu liefern versuchte.

UNERMÜDLICH. Der Hang M. Dréas, Figürliches zu zitieren und ins Chiffreartige zu übersetzen, zieht sich wie ein roter Faden durch ihr Gesamtwerk. Auch im Zyklus «Legenden & Passionen», der im Sommer 2004 entstanden ist, bediente sich die Künstlerin einer kürzelhaften Figurenmalerei.

In ihrer jüngsten Ausstellung «Visages & Figures» bei Lilian Andrée reicht die unermüdete Spurensuche weit in die Vergangenheit. Dabei entführt die Künstlerin den Be-

trachter auf eine spannende Zeitreise in verschiedene Kulturen und Epochen der Kunstgeschichte. Es geschieht dies anhand eigenwilliger malerischer Zitate, die sich einmal mehr im Bereich einer assoziativen Bildsprache zwischen dynamischer Figürlichkeit und streng grafischer Abstraktion ansiedeln.

JÜNGLING. Die Reise kreist etwa um die «Venus von Willendorf», einer altsteinzeitlichen Fruchtbarkeitsstatuette, der M. Dréa in dunkeltonigen, mit Goldpigment unterlegten Bildtafeln ein neues Denkmal reifer Weiblichkeit zu setzen versteht.

Neu zu interpretieren versucht sie auch den Kuros, den nackten Jünglingstypus der griechischen Antike, der in der Bildwelt der Künstlerin die subtile Grauzone zwischen Erkennen und Erahnen besetzt.

Spezielle Aufmerksamkeit widmet M. Dréa schliesslich auch den alten Kulturen Afrikas und Asiens: den kraftvoll-erdverbundenen Fetischen und Ahnenfiguren der westlichen oder zentralen Regionen des afrikanischen Kontinents sowie den in meditative Räume entrückten Menschenbildnissen einer über viertausend Jahre alten chinesischen Hochkultur.

► **Galerie Lilian Andrée, Riehen,**
Gartengasse 12. Bis 8. Juli,
Di bis Fr 13–18 Uhr, Sa 11–17 Uhr,
So 13–16 Uhr.



Romantisch. Helene Grossmanns Wolkensymphonie «XII-XII-04».

Subtiles Spiel der Gegensätze

Grossmann und Schütz bei Mazzara & Mollwo

MARION BENZ

► **Erstmals sind Gemälde von Helene Grossmann und Skulpturen von Thomas Schütz gemeinsam in der Galerie Mazzara & Mollwo ausgestellt.**

Gegensätzlicher könnte die Materie nicht sein: hier Wolken und Licht, dort tonnenschwerer italienischer Marmor oder schwarzes Gestein aus Südafrika. Und dennoch verbindet die Arbeiten von Helene Grossmann und Thomas Schütz eine Gemeinsamkeit, die weder der Stein noch die Acrylfarbe in sich trägt.

Die Wolkensymphonien von Helene Grossmann erscheinen wie Lichtspiele nach einem Gewitter. Mal ist der Himmel düster verhangen, die Farbe dick und kräftig aufgetragen. Mal taucht der frische Morgen die Atmosphäre in zartes Rosa und Hellblau. Mit einem kräftigen Gelb

erwärmt die Sonne das himmlische Lichtspiel und dann versenkt sie am Abend alles mit ihrer unendlichen Kraft in einem glutroten Inferno.

ÜBERGÄNGE. Obwohl es immer wieder das gleiche Motiv ist, das die gebürtige Dresdnerin auf der Leinwand fixiert, ist kein Gemälde wie das andere. Sofort kommen einem die romantischen Himmelsdramaturgien von Caspar David Friedrich in den Sinn und seine damals revolutionäre Forderung: «Der Maler soll nicht bloss malen, was er vor sich sieht, sondern auch, was er in sich sieht.» Grossmann macht sich diese Forderung zum Programm. Der Himmel ist nur Medium, um das Unsichtbare darzustellen. Sie führt die Malerei zurück auf die Grundelemente: